

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 34.

Barmen, den 23. August 1912.

30. Jahrg.

Prüfung von Materialien.

In der 4. Hauptversammlung des Preussischen Feuerwehr-Beirats am 20. und 21. März 1912 zu Berlin erstattete Herr Troje den folgenden Bericht der 2. Kommission: Prüfung von Materialien.

Im Berichtsjahr haben die 2. Kommission folgende Angelegenheiten beschäftigt:

1. In Ausführung des Beschlusses der letzten Hauptversammlung ist an die Herren Minister des Innern, der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten eine Eingabe betreffend die Vereinheitlichung der Prüfungen von Baumaterialien auf Feuerbeständigkeit usw., gemacht worden. (Diese Eingabe ist hier mit abgedruckt. Red. d. Fwm.)

Diese Eingabe wurde dem Verbands der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten und dem Verbands der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften mit der Bitte überandt, die Bestrebungen des P. F. B. zu unterstützen. Die Verbände haben geantwortet, daß sie die Bestrebungen des Preussischen Feuerwehr-Beirates auf jede nur mögliche Weise fördern werden.

2. In Ausführung des Beschlusses der letzten Hauptversammlung sind die Bedingungen für die Prüfung von feuerficheren Anstrichfarben, Imprägnierungsmittel usw. definitiv festgestellt und alsdann dem Material-Prüfungsamt in Groß-Lichterfelde zur Begutachtung überandt worden.

Mit Schreiben vom 30. Januar d. J. — J.-Nr. 1470, I — hat das Amt mitgeteilt, daß nach den Bedingungen verfahren werden wird, soweit die Auftraggeber nicht andere Wünsche äußern, die dem Amt berechtigt erscheinen und die dann in das Zeugnis aufgenommen werden würden.

Die Bedingungen (welche ebenfalls nachstehend abgedruckt werden) sind den Mitgliedern des Beirates bereits überandt.

3. Der Bayerische Landes-Feuerwehr-Verband hat um Uebersendung der Bedingungen für die Prüfung der feuerficheren Anstrichfarben, Imprägnierungsmittel usw. gebeten.

Nach Feststellung sind sie überandt worden.

4. Der Firma Reichmann in Bischofsberg O.-Pr., Herrn Moser in Frankfurt a. M. und der Firma König u. Co. in Frankfurt a. M., die um Prüfung der von ihnen hergestellten feuerficheren Anstrichfarben gebeten hatten, sind die Bedingungen überandt worden. Es wurde um eine Aeußerung ersucht, ob sie sich den Bedingungen unterwerfen wollen. Hierauf hat Reichmann nicht geantwortet, Moser hat abgelehnt.

Die Firma König u. Co. hat angefragt, ob die bei dem Material-Prüfungsamt empfohlene Prüfung für den Beirat bindend sein würde. Sie erhielt die Antwort, daß die Prüfung bindend sei, sofern sie nach den Bedingungen und unter Mitwirkung des Preussischen Feuerwehr-Beirates stattfände, der dann auf Grund des Prüfungsergebnisses ein Gutachten erstattet.

5. Seitens des königlichen Militär-Versuchsamtes war eine Anfrage ergangen, ob Erfahrungen mit feuerficheren Holz-Imprägnierungsmitteln vorliegen. Nach Feststellung der Bedingungen sind sie dem Versuchsamt überandt worden, unter Befügung der Eingabe an die Herren Minister.

6. In Ausführung des Beschlusses der letzten Hauptversammlung hat der Berichterstatter Gutachten über ausgeführte Brandproben abgegeben. Die Gutachten sind in der

Druckschrift Nr. 9 des P. F. B. zusammengestellt und den Herren Mitgliedern überandt worden.

7. Der Verband der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten und der Bayerische Landes-Feuerwehr-Verband haben um Uebersendung der Gutachten gebeten. Die Gutachten sind nach erfolgtem Druck überandt worden.

8. Es ging eine Anfrage ein, ob Erfahrungen mit den Lehmdrahtwänden, System Baetz-Harburg, vorliegen. Die Anfrage mußte verneinend beantwortet werden.

9. Eine Anfrage über Erfahrungen mit Rohrzellen-Decken „Patent Wagh“ mußte ebenfalls verneinend beantwortet werden.

10. Der Berichterstatter hat an einer Prüfung der Herberzsteine der Kieler Müllverbrennungs-Gesellschaft in Groß-Lichterfelde am 4. und 5. Mai teilgenommen. Auf Grund des Verhaltens der Herberzsteine bei der Brandprobe können sie als gute Mauersteine bestens empfohlen werden.

11. Zu Punkt 8 der Tagesordnung der 3. Hauptversammlung des Preussischen Feuerwehr-Beirates, im März v. J., hatte die Kommission unter Nr. IV Vorschläge für eine neue Klassifikation der Dacheindeckungen gemacht.

Es war vorgeschlagen worden, folgende Begriffe zu wählen: 1. feuerfest, 2. feuerficher, 3. verbrennlich hart, 4. verbrennlich weich.

Zur Begründung nehme ich Bezug auf meine diesbezüglichen Ausführungen in dem Bericht der 3. Hauptversammlung.

In der Diskussion schlug damals Dr. Reddemann vor, an den Begriffen, die sich bereits in der Praxis eingebürgert hätten, festzuhalten, nämlich an:

feuerfest, feuerficher und „nicht feuerficher.“

Es wurde beschlossen, die Sache an die Kommission zwecks nochmaliger Beratung zurückzuweisen. Ohne weiteres konnte sich der Berichterstatter mit dem Vorschlage von Dr. Reddemann insofern einverstanden erklären, als für „verbrennlich“ „nicht feuerficher“ gesetzt werden kann, da den beiden Worten ja fraglos derselbe Begriff innewohnt. Es handelt sich also dabei nur um die Wahl eines anderen Wortes mit gleichem Begriff. Andererseits ist aber eine Unterleitung der Klasse „nicht feuerficher“ durchaus notwendig, weil die als „nicht feuerficher“ zu bezeichnenden Dachungen unter sich zu große Verschiedenheiten aufweisen. Es erscheint sogar notwendig, auch die Klasse der feuerficheren Dacheindeckungen noch in Unterabteilungen zu teilen. Auf Grund neuer Erwägungen wurde folgende Einteilung empfohlen: 1. feuerfest, 2. feuerficher, a) hart, b) weich, 3. nicht feuerficher, a) hart, b) weich.

Diese Einteilung wurde in folgender Weise definiert:

1. Feuerfeste Dachungen: Das sind solche Dachungen, die durch Flugfeuer und Innenfeuer nicht entzündlich und durch Feuer nicht zerstörbar sind (z. B. Eisenbeton, Monier etc.).

2. Feuerfichere Dachungen:

a) harte: Das sind solche Dachungen, deren Dachdeckungsmaterial durch Flugfeuer nicht entzündlich ist, dem Innenfeuer keine Nahrung bietet, aber durch Feuer zerstörbar ist (z. B. Ziegel, Schiefer, Eternit auf Schalung verlegt).

b) weiche: Das sind solche Dachungen, deren Dachdeckungsmaterial durch Flugfeuer schwer entzündlich und an sich verbrennlich ist, aber einem Innenfeuer erheblichen Widerstand entgegensetzt (z. B. Pappe, Kuberoid, Iris, Congo auf Schalung).

3. Nicht feuersichere Dachungen:

a) harte: Das sind solche Dachungen, deren Dachdeckungsmaterial durch Flugfeuer nicht entzündlich ist, und dem Innenfeuer selbst keine Nahrung bietet, aber durch Feuer leicht zerstörbar ist (z. B. Ziegel, Schiefer ohne Schalung).

b) weiche: Das sind solche Dachungen, deren Dachdeckungsmaterial durch Flugfeuer leicht entzündlich, an sich verbrennlich und von geringem Widerstand gegen Innenfeuer ist (z. B. Stroh, Rohr, Schindeln).

Den Vorschlägen ist die Kommission beigetreten; sie empfiehlt die Klassifizierung der Dacheindeckungen zur Annahme als Grundlage für die Prüfung von Dachdeckungsmaterialien.

Der Verband der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten und der Verband der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften hat es abgelehnt, diese Neueinteilung als Grundlage für die Versicherung von Baulichkeiten anzunehmen. Zwar wird die Richtigkeit der Einteilung vom feuerwehrtechnischen Standpunkte aus anerkannt, aus versicherungstechnischen Rücksichten muß aber an der bisherigen Einteilung in harte und weiche Dachungen festgehalten werden.

Wenn dies auch an sich bedauerlich ist, so müssen die Gründe für die Ablehnung gebilligt werden.

Als Grundlage für die Beurteilung der Dachdeckungsmaterialien vom feuerwehrtechnischen Standpunkte aus muß aber die in Vorschlag gebrachte Neueinteilung zur Annahme empfohlen werden.

Beschluß: 1. Die von der Kommission aufgestellten und von dem Material-Prüfungsamt anerkannten „Bedingungen für die Prüfung von feuersicheren Anstrichfarben, Imprägnierungsmittel usw.“ werden als maßgebend für die durch den P. F. V. vorzunehmenden Prüfungen angenommen.

2. Die Klassifizierung der Dacheindeckungen wird nach dem Vorschlage der Kommission angenommen.

Preuß. Feuerwehr-Beirat. Berlin, den 26. Febr. 1912.

Der Vorsitzende. SW 19, Lindenstr. 41

J.-Nr. 23. P. F. V.

Betrifft Vereinheitlichung der Prüfungen von Baumaterialien auf Feuerbeständigkeit, Mitwirkung des Preussischen Feuerwehr-Beirats bei diesen Prüfungen und Erstattung von Gutachten.

Referent: Troje, Feuerlöschdirektor-Königsberg.

Guer Erzellenz!

Anlässlich der Haushaltungsberatungen wurde von den Herren Abgeordneten Heine, Dr. Wendland, Wagner und Dr. Schifferer die Notwendigkeit der Prüfung von Dacheindeckungen auf ihre Feuersicherheit hin zur Sprache gebracht.

Auch der Preussische Feuerwehr-Beirat, die Vereinigung der Vertreter aller preussischen Feuerwehren, hat sich in Erkenntnis der großen Wichtigkeit dieser Angelegenheit bereits in seinen Sitzungen vom März 1909, 1910 und 1911 mit der Frage der Prüfung von Baumaterialien und der einheitlichen Gestaltung dieser Prüfungen eingehend beschäftigt.

Anliegend werden die Verhandlungsberichte dieser Sitzungen überreicht, mit der Bitte, von ihnen Kenntnis nehmen und die Bestrebungen des Feuerwehr-Beirats hochgeneigtest unterstützen zu wollen.

Vor der Verwendung eines neuen Baustoffes werden jetzt die Fabrikanten oder ihre Vertreter an vielen Orten von Behörden, Versicherungsgesellschaften pp. aufgefordert, die Feuerbeständigkeit des neuen Materials durch eine Brandprobe nachzuweisen. Einerseits tritt durch die an verschiedenen Orten veranstalteten, recht kostspieligen Brandproben eine erhebliche finanzielle Belastung des Verfertigers ein. Andererseits liefern diese Brandproben oftmals keine einwandfreien Ergebnisse, da einheitliche Bestimmungen für die Ausführung solcher Versuche fehlen und da genügende Kenntnisse über die Art und Weise der Probeentnahme, der Vorbereitung und Durchführung der Versuche, sowie der

dabei heranzuziehenden Vergleichsobjekte und der zu machenden Beobachtungen nicht immer vorhanden sind.

Es kommt hinzu, daß die von beliebigen Personen ausgestellten Gutachten über die Ergebnisse der Brandprüfungen, sofern sie ungünstig lauten, vielfach unterdrückt, sofern sie aber günstig lauten, von den Interessenten zur Reklame ausgenutzt werden.

Die Behörden, Versicherungs-Gesellschaften und Privatpersonen können sich häufig aus den widersprechenden Gutachten kein richtiges Bild über das wahre Verhalten der Materialien machen. Sie werden deshalb nicht immer in der Lage sein, das Gutachten auf seine Richtigkeit oder seinen Wert für die Beurteilung des betreffenden Materials zu prüfen, und insolgedessen werden sie mitunter Entscheidungen treffen, die sich später event. falsch erweisen.

Es erscheint somit zur Vermeidung unnötiger Kosten und zur Erzielung einer durchaus erforderlichen Einheitlichkeit in der Vorbereitung und Durchführung von Brandproben dringend notwendig, alle Prüfungen von einer bestimmten Stelle durch absolut unparteiische und in dieser Tätigkeit erfahrene Männer vornehmen zu lassen.

Eine derartige Stelle besteht im Königreich Preußen bereits in dem königlichen Material-Prüfungsamt in Groß-Lichterfelde.

Diese Stelle wird indessen noch immer nicht genügend in Anspruch genommen, weil sie noch zu wenig bekannt ist und weil sie keine Gutachten abgibt, sondern nur Prüfungszeugnisse ausstellt. Da nun viele Interessenten nicht in der Lage sind, sich aus dem Prüfungszeugnis ein richtiges Urteil über das Verhalten und die Eigenschaften des Materials zu bilden, sind sie darauf angewiesen, den Auslegungen der Prüfungszeugnisse anderer Personen zu folgen.

Die zu diesem Zweck gewählten Sachverständigen können, je nach dem Grad ihrer Objektivität und ihrer Fähigkeit, das Verhalten der Materialien beim Feuer richtig zu beurteilen, das Prüfungszeugnis ganz verschieden auslegen. So kann, trotz eines von der Zentralstelle ausgestellten amtlichen Prüfungszeugnisses, doch eine verschiedene Beurteilung eintreten, was gerade vermieden werden soll.

Viele ziehen es daher vor, eine eigene Brandprobe veranstalten zu lassen, der sie beizohnen können und über deren Ergebnis sie sich von geeignet erscheinenden Sachverständigen ein Gutachten erstatten lassen.

Es ist daher nötig, daß eine völlig unparteiische, mit dem Verhalten der Materialien im Feuer genau vertraute Zentralstelle auf Grund der amtlichen Prüfungszeugnisse ein Gutachten erstattet.

Die jetzige Art der Abfassung der Zeugnisse des Material-Prüfungsamtes zwingt dazu, die Ergebnisse der Proben in einem Gutachten erst für die Allgemeinheit zu verwerten.

Da jeder das Recht hat, das Amt, als öffentliche Prüfungsanstalt, auf Grund der Gebührenordnung nach seiner eigenen Wahl in Anspruch zu nehmen, führt es die Prüfungen auch dann aus, wenn es selbst den Antrag nicht für erschöpfend genug hält, um die Eigenschaften des geprüften Gegenstandes völlig klar zu legen.

Die Tatsache, daß jeder Antrag zur Ausführung gelangt und der Antragsteller über das Ergebnis ein Zeugnis, aber kein Gutachten erhält, hat im Jahre 1904 zu folgendem ekklatanten Falle geführt.

Am 20. Oktober 1904 hatte der Verband der Dachpappenfabrikanten bei dem Material-Prüfungsamt die Prüfung auf Feuerbeständigkeit von zwei Dachdeckstoffen (Dachpappen), bezeichnet a_1 , b_1 und a_2 , b_2 beantragt.

Der Stoff a_1 war von hellgrauer Farbe und glatter Oberfläche, etwa 1,5 Millimeter stark. Der Stoff b_1 war schwarz, auf beiden Seiten dicht mit Sand bestreut und einschließlich Besandung etwa 5 Millimeter stark.

Der Stoff a_2 war von hellgrauer Farbe mit glatter Oberfläche, etwa 1,6 Millimeter stark, bezeichnet „zweifach“; das Material b_2 war auf beiden Seiten dicht mit Sand bestreute Dachpappe (einschließlich Besandung 4 Millimeter stark), die zur Herstellung eines Doppelpappdaches benutzt wurde.

Die Prüfung fand am 12. November 1904 statt. In dem Prüfungszeugnis waren obige Angaben genau eingetragen und das Verhalten der geprüften Stoffe ausgezeichnet.

Der Verband der Dachpappenfabrikanten veröffentlichte nunmehr ein Flugblatt, in dem die dem Material-Prüfungsamt übergebenen Proben a_1 als Kuberoid einfach und a_2 als Kuberoid zweifach bezeichnet wurden.

In dem weiteren Texte des Flugblattes wurde das Verhalten von Ruberoid einfach gegenüber Dachpappe einfach und Ruberoid zweifach gegenüber einem Doppelpappdach nach den Prüfungsergebnissen der Proben a_1 , b_1 und a_2 , b_2 eingehend besprochen.

Die Angaben des Prüfungszeugnisses über die Stärke der Proben b_1 und b_2 waren in dem Flugblatt weggelassen.

Da ein Gutachten von dem Materialprüfungsamt nicht abgegeben war, konnten die Ergebnisse des Prüfungszeugnisses nach Belieben durch entsprechende Auslegung verwertet werden.

Wäre ein Gutachten über das Ergebnis der Prüfung ausgestellt worden, so hätte in ihm klar zum Ausdruck gebracht werden können, daß die Prüfung für die Praxis gar keinen Wert hatte, da es ein Unding ist, Ruberoid von 1,5 Millimeter Stärke in Vergleich zu setzen zu einer auf beiden Seiten gesandeten Dachpappe von 5 Millimeter Stärke und Ruberoid von 1,6 Millimeter zu einem Doppelpappdach von 8 Millimeter Stärke.

Wäre ein derartiges Gutachten ausgestellt worden, so hätte es die Abfassung des Flugblattes und damit die Schädigung der Interessenten unmöglich gemacht.

Zwar weist das Materialprüfungsamt in den Prüfungszeugnissen und auch erneut wieder in seinem Jahresbericht 1910 darauf hin, daß jeder darauf achten soll, ob der Umfang der Prüfung und das bescheinigte Ergebnis ausreichend sind, um die Eigenschaften der Ware erschöpfend beurteilen zu können, und ob das Prüfungszeugnis auch vollständig wiedergegeben ist. Bei etwaigen Bedenken soll das Originalzeugnis eingefordert werden. Der betreffende Hinweis in dem Originalzeugnis wird bei dem Abdruck oder der Abschrift häufig weggelassen, während den Jahresbericht nur eine ganz bestimmte Anzahl von Behörden und Personen erhalten.

In dem oben behandelten Falle muß man sich gegenwärtigen, ob ein Leser des Flugblattes überhaupt auf den Gedanken kommt, daß eine derartige ungleiche Gegenüberstellung bei der Prüfung stattgefunden hat.

Der Fall dürfte überzeugend dartun, wie notwendig es ist, durch eine Zentralstelle die wissenschaftlich festgestellten Prüfungsergebnisse der Zentral-Prüfungsstelle zu einem Gutachten für die Praxis zu verwerten.

Diese Zentralstelle ist bereits in Gestalt des Preussischen Feuerwehr-Beirates vorhanden.

Um bei der Abfassung des Gutachtens sich auch auf die persönlich gemachten Beobachtungen stützen zu können, ist es erwünscht, daß der Preussische Feuerwehr-Beirat zu allen Brandübungen vom Material-Prüfungsamt hinzugezogen wird. Es dürfte auch von besonderem Werte sein, die vielseitigen Erfahrungen des Beirates bei den Vorbereitungen der Prüfungen in Anspruch zu nehmen, wie überhaupt auf diesem Spezialgebiete das innigste Zusammenarbeiten von nicht zu unterschätzendem Vorteile wäre.

Euer Erzellenz bittet der Preussische Feuerwehr-Beirat, dahin wirken zu wollen, daß

1. Brandversuche mit Materialien bei dem königlichen Materialprüfungsamt in Groß-Dichterfelde unter Mitwirkung des Preussischen Feuerwehr-Beirates vorgenommen werden,
2. alle Prüfungszeugnisse über Brandversuche, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind, dem Preussischen Feuerwehr-Beirat zwecks Erstattung eines Gutachtens übergeben werden und
3. andere Gutachten als nicht beweiskräftig zurückgewiesen oder zwecks Nachprüfung dem Feuerwehr-Beirat überwiesen werden.

An die Herren Minister des Innern, der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten.

Bedingungen für die Prüfung von feuer-sicheren Anstrichfarben, Imprägnierungs-mitteln etc.

A. Beschaffung des zu prüfenden Materials.

1. Sofern das zu prüfende Material im Handel erhältlich ist, muß es von der amtlichen Prüfungsstelle angekauft werden.
2. Ist das Material nicht im Handel erhältlich, so muß der Antragsteller der amtlichen Prüfungsstelle die Zusammensetzung oder Herstellung desselben bekannt geben, so daß jederzeit die Identität späterer Lieferungen mit dem zur Prüfung gestellten Material einwandfrei verglichen werden kann.
3. Auf Grund der zu den Akten der amtlichen Prüfungsstelle gegebenen Beschreibung der Zusammensetzung und

Herstellung des Materials findet eine Untersuchung des zur Prüfung gestellten Materials statt.

B. Vorbereitung des Versuches.

1. Eine Gebrauchsanweisung für die Verwendung des zu prüfenden Materials ist der amtlichen Prüfungsstelle einzureichen.
2. Bei der Vorbereitung der Versuchsobjekte muß der Antragsteller oder ein Beauftragter desselben zugegen sein.
3. Die Verwendung des zu prüfenden Materials hat genau nach der eingereichten Gebrauchsanweisung stattzufinden.
4. Von dem Antragsteller ist in dem Antrage genau anzugeben, für welche Zwecke und zur Behandlung welcher Stoffe das zu prüfende Material Verwendung finden soll.

C. Vorbereitung der Versuchsobjekte.

1. Theaterutensilien etc.

1. Die Versuchsobjekte, die mit dem zu prüfenden Material behandelt werden sollen, sind von der amtlichen Prüfungsstelle zu beschaffen.
2. Die Versuchsobjekte sind in einem luftigen und trockenen Raume mit möglichst gleichmäßiger Temperatur, welche etwa der eines Bühnenhauses in Höhe des Schnürbodens entspricht (zirka 30 Grad Cels.), mindestens drei Monate lang auszutrocknen.
3. Es ist Vorsee zu treffen, daß die Versuchsobjekte bei der Vorbereitung zur Brandprobe keine Feuchtigkeit der Außenluft aufnehmen können.
4. Die Versuchsobjekte müssen möglichst dieselbe Form und Größe haben, in welcher sie in Wirklichkeit Verwendung finden (z. B. Schleier, Gaze, künstliche Blumen etc.).
5. Versuchsobjekte von Kullissenleinwand, Vorhängen etc. müssen mindestens 2 Quadratmeter groß sein. Sie dürfen nicht auf Rahmen gespannt sein, sondern müssen wie Hinterhänge und Soffitten, ihrem Verwendungszwecke entsprechend, frei herabhängen.
6. Hängedekorationen sind täglich während der Vorbereitungszeit auf- und abzurollen und heftig zu schütteln.
7. Die Versuchsobjekte müssen in so reichlicher Menge vorhanden sein, daß mehrere Versuche angestellt werden können.

2. Baumaterialien etc.

1. Die Versuchsobjekte, die mit dem zu prüfenden Material behandelt werden sollen, sind von der amtlichen Prüfungsstelle zu beschaffen oder durch einen unparteiischen Handwerker herzustellen.
2. Die Versuchsobjekte sind entsprechend ihrer normalen Bestimmung in Versuchshäuser einzubauen.
Für jedes zur Prüfung gestellte Material gleicher Gattung ist ein besonderes Versuchshaus vorzubereiten.
3. Die Versuchshäuser müssen mindestens 4 Quadratmeter Grundfläche haben und in normalen Holzstärken erbaut und in normaler Bauweise ausgeführt sein.
4. Es ist eine normale Tür vorzusehen, damit das Innere bequem besichtigt werden kann. Die Tür muß zum Öffnen und Schließen eingerichtet sein.
5. Es ist durch Anbringen von gleichgroßen Öffnungen am Boden und in der Nähe des Daches in jeder Seitenwand des Versuchshauses für kräftigen Zug zu sorgen.
6. Es ist Vorkehrung zur Messung der erreichten Temperatur zu treffen.
7. Die Versuchsobjekte sind drei Monate einer Temperatur von 30 Grad Cels. auszusetzen.
8. Sofern es sich um die Prüfung von Bedachungsmaterial handelt, ist die dreimonatliche Trockenperiode mit einer dreitägigen regenähnlichen Ueberrieselung zu beginnen und alle 14 Tage durch eine gleiche Regenperiode zu unterbrechen.
9. Der Brandversuch darf erst nach der letzten 14tägigen Trockenperiode stattfinden.

D. Ausführung der Brandversuche.

1. Die Prüfung hat gemäß dem Antrage die Frage zu klären, ob die Versuchsobjekte durch Behandlung mit dem zur Prüfung gestellten Material feuerfester werden oder welchen Grad der Feuerbeständigkeit sie etwa erhalten.
2. Es haben zwei getrennte Versuche stattzufinden. Der eine hat das Verhalten des frisch aufgetragenen und soeben getrockneten Materials festzustellen, der andere das Verhalten des nach Abschnitt C vorbereiteten Materials.
3. Bei kleineren Versuchsobjekten ist die Brennpfrobe in der Weise vorzunehmen, daß eine brennende Fackel

mehrere Minuten mit den zu prüfenden Gegenständen in Berührung gebracht wird.

4. Bei größeren Objekten kann auch ein Bündel Stroh, Holzwolle u. a. als Zündstoff dienen.
5. Bei Versuchshäusern ist die Brennprobe so vorzunehmen, daß das zur Verwendung kommende Heizmaterial eine Zimenttemperatur von zirka 900 bis 1200 Grad Cels. erzielt.
6. Bei der Prüfung von Dacheindeckungen sind auch Proben auf Entzündbarkeit durch Flugfeuer vorzunehmen.

E. Witterungsversuche.

Sofern es nicht möglich ist, zu den Versuchen in einwandfreier Weise Material zu beschaffen, das schon mindestens drei Jahre bei normaler Verwendungsart einer normalen Witterung ausgesetzt war, muß nach Verlauf von drei Jahren ein erneuter Versuch angestellt werden mit Versuchshäusern, die vom Tage ihrer Fertigstellung an in der Kontrolle der amtlichen Prüfungsstelle waren.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Kreis-Feuerwehr-Verband Ahrweiler.

* Ahrweiler. Am Sonntag, 28. Juli, wurde in Sinzig der zweite ordentliche Feuerwehrtag und in Verbindung mit dem 25. Stiftungsfeste der Ortswehr das Verbandstest des Kreisfeuerwehr-Verbandes Ahrweiler abgehalten. Nachdem vormittags je eine Sitzung des Geschäftsausschusses sowie eine Vorstandssitzung stattgefunden hatte, wurde um 12 Uhr mittags die Delegiertenversammlung eröffnet, wobei die freiwilligen Feuerwehren von Ahrweiler, Altenahr, Neuenahr, Remagen, Sinzig, Oberwinter, Unfelbach, Kripp und Dernau, die Betriebswehr Apollinarisbrunnen sowie die Ortswehr Ahenau vorschriftsmäßig vertreten waren. Der Verbandsvorsitzende, Kreisbrandmeister Weisgerber, erstattete den Jahresbericht, teilte mit, daß im abgelaufenen Jahre 2 Sterbefälle vorgekommen seien, und die Versammlung ehrte das Andenken an die verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Sigen. Zugleich wurde der Stand der Kasse mitgeteilt und daß die revidierten Bücher und Belege in Ordnung befunden seien. Von den verschiedenen Punkten der Tagesordnung ist hervorzuheben, daß der wiederholte Antrag der Wehr Neuenahr, „dahin zu wirken, daß die Mannschaften auch gegen Krankheiten versichert werden, welche sich dieselben außer bei Bränden z. B. bei Eisenbahnunfällen, Eisgang, Hochwasser oder dergl. als Folgen des Rettungsdienstes zuziehen,“ dahin abgeändert wird, daß die Kölner Unfallversicherungsgesellschaft angegangen werden soll, die Bedingungen im Sinne des Antrages zu ändern und wurde in diesem Sinne beschlossen. Als Ort des nächsten ordentlichen Kreis-Feuerwehrtages wurde Ahrweiler gewählt, weil die freiwillige Feuerwehr Ahrweiler 1913 ihr 25. Stiftungsfest feiert und solle damit das Kreisfeuerwehr-Verbandstest verbunden werden.

Bezüglich eines Antrages: „Der Sterbefälle eine statistische Unterlage zu geben“, wurde beschlossen, die Regelung der Angelegenheit und Festsetzung statutarischer Bestimmungen durch den Provinzial-Verbandsausschuß zunächst abzuwarten. (Bisher konnten im Sterbefall je etwa 100 M. an die Hinterbliebenen ausbezahlt werden, da die Kasse privatim unentgeltlich verwaltet wird.) Beschlüssen wurde ferner, daß beim 3. ordentlichen Kreisfeuerwehrtag eine Gesamtübung der Sanitätskolonnen stattfinden soll.

Anwesend waren der königliche Kreislandrat Geheimer Regierungsrat Heising-Ahrweiler, die Bürgermeister Ortsiefer-Sinzig und Dr. Koch-Ahenau sowie als Gäste Branddirektor Dr. Andreae-Mehlem und Oberbrandmeister Haas-Mehlem. Geheimerat Heising bekundet in einer Ansprache sein großes Interesse für die Feuerwehrsache und wenn er auch kein Freund vieler Feste sei, so sei den Feuerwehren aber ihr Kreisfeuerwehrtag zu gönnen, damit sie nach vielen Übungen und aufopfernden Arbeiten, die der schwere Beruf im Dienste des Nächsten mit sich bringe, auch einmal im Jahre einige Stunden sich der verdienten Erholung freuen können. Die Behörden ständen dem wohlwollend gegenüber, wie sie überhaupt die Feuerwehrsache fördern und anerkennen, daß der Feuerwehrmann treu an seiner Devise halte: „Zu Gottes Ehr' und des Nächsten Wehr“. Er habe die Wahrnehmung gemacht, daß der noch junge Kreisfeuerwehrverband Ahrweiler unter seiner bewährten tüchtigen Leitung auf der Höhe stehe, was ihm auch heute die Sitzungen und Verhandlungen, denen er beigewohnt, bewiesen haben, und forderte die Versammlung auf, einzustimmen in ein dreifaches Hurra auf

den Feuerwehr-Kreisverband Ahrweiler, auf daß dieser wachse, blühe und gedeihe. Bürgermeister Ortsiefer begrüßte die Versammlung und hieß die Delegierten herzlich willkommen, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Wehrleute, nachdem die Arbeiten des Kreisfeuerwehrtages erledigt, auch einige angenehme Stunden in Sinzig verleben möchten und daß es ihnen hier — wo die Stadt einen herzlichen Willkomm entbiete — auf dem 25. Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr Sinzig gut gefallen möge. Branddirektor Dr. Andreae-Mehlem dankte für die Einladung der festgebenden Wehr sowohl wie für diejenige des Geschäftsausschusses zu den heutigen Verhandlungen. Es sei ihm eine Freude gewesen, beizuhören zu können und zu sehen, was der Kreisverband Ahrweiler, dem er die Grüße des Kreisverbandes Bonn-Land überbringe, in seinem kurzen Bestehen bereits geleistet habe. Er hoffe, daß die beiden Nachbar-Kreisverbände enge Fühlung nehmen und sowohl Kameradschaft als gegenseitige Belehrung pflegen und austauschen. Nach 1 Uhr wurde hierauf der Kreisfeuerwehrtag durch den Verbandsvorsitzenden geschlossen.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen, welches etwa 25 Teilnehmer 1 Stunde gemütlich zusammenhielt und nachdem die einzelnen Wehren auf dem Übungsplatz aufmarschiert waren, fand pünktlich zur festgesetzten Zeit, um 3 Uhr nachmittags, die Übung der Ortswehr Sinzig statt, zu deren Beginn die Wehren vorschriftsmäßig vorgestellt wurden, auch wurde durch den Verbandsvorsitzenden und die erschienenen Ehrengäste die Front abgeschritten. Außer den bereits genannten Herren wohnten der Übung noch bei: der Chef der Neuenahrer Wehr, Bürgermeister und Major a. D. Faulhaber-Neuenahr, Graf von Spee-Sinzig, Ehrenbürgermeister Fabry-Altenahr sowie ein großer Teil der Stadtvertretung und der ersten Bürger der Stadt Sinzig. Gemäß den erstatteten Rapports beteiligten sich bei der Ausstellung, im Festzuge und bei der Parade insgesamt 323 Wehrleute des Kreisverbandes Ahrweiler, ferner 5 Wehren aus nicht zum Kreisverband gehörigen Nachbarorten. Nach erfolgter Ausstellung brachte der Verbandsvorsitzende in kernigen Worten das übliche Kaiserhoch aus, worauf die Musik (vom Pionierbataillon Koblenz) die Nationalhymne intonierte.

Die Beurteilung der Übungen durch den Übungsausschuß lautete wie folgt: 1. Die Geräte waren im allgemeinen in gutem Zustande. 2. Die persönliche Ausrüstung und die Uniformstücke waren ebenfalls gut. 3. Die Dienstausweisung war nach der Übungsordnung vorhanden. Die Aufstellung war gut (Nr. 2). Fußexerzieren: gut (Nr. 2). Steigerübung nach Zählen musiergültig und tadellos (Nr. 1). usw. Abgesehen von einigen Bemängelungen, z. B. daß bei Vorführung der fahrbaren Schiebeleiter im Tempo auf- und abgestiegen wurde, was ein „Schwanken“ der Leiter hervorruft, war die Übung — nach der neuen Übungsordnung bearbeitet — im ganzen gut, die Übung der Sanitätskolonne vorzüglich. Die Gesamtübung kann als mustergültig bezeichnet werden und verdienten einzelne Mannschaften ein Lob.

Beim Festzug und der Parade war besonders der Vorbeimarsch im allgemeinen mustergültig, nur das Kommando und das Grüßen einzelner Wehrführer ließ etwas zu wünschen übrig. Bei der Paradeabnahme fehlte es an Ordnung, wodurch der Gesamteindruck abgeschwächt und die Beurteilung erschwert wurde.

Der Festzug führte die Teilnehmer geschlossen zum Festlokale — dem Kellerschen Helenensaale — wo die Kapelle des Rhein. Pionierbataillons konzertierte, abwechselnd ernste und heitere Reden gehalten wurden und ein Männergesangverein sowie der Kirchenchor von Sinzig schöne Liederspenden einlegten. Es machte auf alle Wehrleute und Festteilnehmer einen angenehmen Eindruck, daß auch die Ehrengäste und Honoratioren bis zum Abend der Festversammlung beizuhören, wodurch die Veranstaltung ein schönes, erheben- des Familienfest wurde und alle Teilnehmer mit Befriedigung auf das schön verlaufene Fest zurückblicken werden.

* * *

28. Verbandstag des Kreis-Feuerwehrverbandes Saarlouis zu Dillingen.

* Dillingen. Der Vorsitzende, Herr Kreisbrandmeister Grim, eröffnete um 9½ Uhr den Feuerwehrtag im Saale des Gasthauses Maurer und hieß die Anwesenden, insbesondere die Herren Bürgermeister Hilgers, John, Kleber, Rosch und Wagner sowie die Vertreter der nicht dem Verbandsangehörigen Wehren Friedrichstal, Großhemmersdorf, Kerprichhemmersdorf, Merzig, Niedaltdorf und Saarburg, herzlich willkommen. Seine Ansprache endete

in einem Kaiserhoch. Herr Bürgermeister Wagner begrüßte die Wehren namens der Gemeinde Dillingen und bot ihnen ein herzliches Willkommen. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen und die Anwesenheitsliste festgestellt. Demnach waren vertreten 34 Wehren mit 53 Löschzügen und 106 Stimmen. Nicht vertreten waren die Verbände Wehren: Verus, Wisten, Grefaubach, Hülzweiler, Hüttersdorf-Buprich, Landsweiler und Nalbach.

Herr Verbandschriftführer Hessler erstattet folgenden Jahresbericht: Der Verband umfaßt zurzeit 41 Wehren mit 60 Löschzügen und 2011 Mitgliedern. Er ist der stärkste Kreisverband in der Rheinprovinz. Ehrenmitglieder hat der Verband 3, die Herren Egloff, Scheltheiß und Reusch. Ausschüßsitzungen fanden zwei statt sowie eine Vorstandssitzung. An Ehrenurkunden für 20jähr. Dienstzeit werden heute 19 verliehen und zwar an die Kameraden: Matth. Bettichneider, Peter Staudt I, Peter Staudt II (Außen), Phil. Schmitt (Bous), Peter Zapp (Griesborn), Peter Schnubel (Fremersdorf), Andreas Schommer (Lebach), Emil Rogaczewsky, Peter Weber, Ric. Paulus, Math. Gondrom, Joh. Kornke (Saarlouis), Ric. Vaccus, Math. Freichel, Joh. Halser, Jac. Kirsch, Math. Weitner, Heinr. Schröder, Joh. Knabert (Wallerfangen). Im ganzen hat der Verband bis jetzt schon 512 Kameraden in dieser Weise ausgezeichnet. Der Verband hat heute noch 222 Kameraden in seinen Reihen, die 20 Jahre und länger im Dienste der Nächstenliebe stehen. Von den 2011 Mitgliedern sind 994 Militär gewesen, gestorben sind 15. Die Verbände wehren besitzen an Geräten: 34 (34) Saugpumpen, 39 (39) Drucksprizen, 83 (75) Geräte- und Schlauchwagen, 137 (134) Patentleitern, 153 (150) Anstell-Leitern und Ausziehleitern, 8 (8) Maschinensleitern, 8830 (8576) Meter Schläuche. 18 (15) Wehren arbeiten mit Wasserleitung mit 871 (853) Hydranten. Brände fanden 61 (53) statt, in Nachbargemeinden wurde 8 (5) mal Hilfe geleistet. Unfälle kamen vor, bei Bränden 4 (6), bei Übungen 1 (1) mal. Staatliche Auszeichnungen für 25jährige Dienstzeit wurden im Jahre 1911 an 59 Mitglieder des Kreisverbandes verliehen.

Hierauf erfolgte von demselben Herrn die Berichterstattung über die Vorstandssitzung des Kreisverbandes vom 16. Juni und über die Verhandlungen beim Feuertage des Verbandes der Rheinprovinz in Remscheid.

Der Verbandstag für 1913 wurde der freiwilligen Feuerwehr Fremersdorf übertragen.

Der vom 17. bis 21. September in Saarbrücken stattfindende Unterrichtskursus für Feuerwehrführer wurde eingehend besprochen und der Wunsch geäußert, daß die Gemeinden die nur ca. 20—25 Mark betragenden Kosten übernehmen mögen, damit wenigstens ein Führer einer jeden Wehr daran teilnehmen kann. Der Verband wird sich dieserhalb an den Herrn Landrat wenden und dessen Unterstützung erbitten. Die Anmeldungen zu diesem Kursus sind bis spätestens 1. September an Herrn Branddirektor Knipper zu richten. In den Übungsausschüß wurden gewählt die Herren Kleber (Lisdorf), Berthold (Bous) Becker (Fraulautern), Thome (Ensdorf), Bungalow (Hostenbach) und Ebersweiler (Büren). In den Festzugsausschüß wurden gewählt die Herren Kleber (Lisdorf), Caspar (Wallerfangen), Klein (Nalbach), Kiefer (Bettingen), Groß (Neuforweiler) und Neu (Falscheid). Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Hierauf begannen die Übungen der freiwilligen Feuerwehr Dillingen in der Stummstraße, die sehr gut durchgeführt wurden und großen Beifall erzielten, sie legten Zeugnis von der tüchtigen Ausbildung der Festwehr ab. An dem letzten Teile der Übung nahm auch die Sanitätskolonne Dillingen teil und erntete ebenfalls großen Beifall für ihre tüchtigen Leistungen. Um 12 Uhr waren die Übungen, die fast alle bei strömendem Regen stattfanden, beendet. — Das Festessen, das um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hüttenkasino stattfand und an dem gegen 100 Personen teilnahmen, machte Küche und Keller der Hauses alle Ehre und wurde durch verschiedene Tischreden gewürzt. Das Kaiserhoch brachte Herr Bürgermeister Wagner aus. Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nahmen die Wehren Paradeaufstellung am Bahnhofe, punkt 3 Uhr schritten unter Führung des Herrn Verbandsvorsitzenden Kreisbrandmeister Grim die Herren Landrat v. Schütz, Regierungsassessor Kolem und die vorher erwähnten Herren Bürgermeister die Front ab. Der aus 41 Wehren und der Sanitätskolonne Dillingen bestehende Festzug machte einen imposanten Eindruck und endete nach einem schneidig ausgeführten Vorbeimarsch auf dem schön eingerichteten Festplatz. Nur ungern schieden die Wehrmänner aus dem gastlichen Dillingen.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Kirchhörde. Den Übungen unserer Feuerwehr wohnten am 4. August der Oberbrandmeister sowie der stellvertretende Amtmann, Herr Vorsteher Stork, bei. Nach Besichtigung der Gerätschaften, die sich in tadellosem Zustande befanden, wurden zunächst einige Exerzierübungen durchgeführt; dann wurde eine Marmierung inszeniert, als Objekt galt der auf dem hiesigen Schulhofe aufgestellte Steigerurm. Die Übung verlief in bester Weise. Beim Abschiede richtete dann der Vertreter des Landrats anerkennende Worte an die Wehr und ihren bewährten Führer und ermahnte, stets für einen frischen Geist und gesunden Körper zu sorgen, denn nur dann sei kein Stillstand, sondern Fortgang möglich.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Nienburg. In dem alten Saalestädtchen Nienburg versammelten sich am 4. August die freiwilligen Feuerwehren Anhalts zu ihrem alljährlichen Verbandstage. Von den 56 dem Verbands angehörnden Wehren waren gegen 400 Wehrleute erschienen. Kurz vor 12 Uhr eröffnete der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Branddirektor Hennig-Bernburg, der gegenwärtig die Geschäfte des Verbandes leitet, die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten. Dann teilte er mit, daß in der dem Verbandstage vorausgegangenen Ausschüßsitzung Regierungsassessor Pietzschke-Deffau zum 1. und Geh. Kommissionsrat Trautmann-Röthen zum 2. Verbandsvorsitzenden gewählt worden seien, und zwar für eine Amtszeit bis 1915. Nach dem Geschäftsbericht haben sich in den 56 anhaltischen freiwilligen Feuerwehren 3670 Wehrleute zusammengeschlossen. Als Ort für den nächsten Feuertag wurde Dessau bestimmt. Eine Zuschrift der Herzogl. Regierung, in welcher diese anfragt, ob sich bei Bränden Mißstände gezeigt hätten, die auf ein Versagen der Polizeibeamten bei den Absperrungen zurückzuführen sind, wurde dahin beantwortet, daß solche Mißstände sich nicht gezeigt hätten. Ueber die Tätigkeit des Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verbandes berichtete der Vorsitzende. Hervorzuheben ist daraus der Rat an alle freiwilligen Feuerwehren, bezüglich der Beschaffung von Autosprizen größte Zurückhaltung zu beobachten, da diese Frage noch lange nicht geklärt sei. Das Ausprobieren möge man den Berufsfeuerwehren überlassen. In einem Vortrag des Vorsitzenden „Ueber Gefahren bei elektrischen Leitungen und kinematographischen Films“ wurde ausgeführt, man müsse die Filmkammer ausbrennen lassen und nur darauf bedacht sein, eine Weiterverbreitung des Feuers zu verhüten.

* München. Die Sterbekasse des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in München, hielt am 4. Aug. l. J. hier ihre ordentliche Delegierten-Versammlung ab. Anwesend waren hierbei: Vom Bayer. Landes-Feuerwehrausschüß Herr Kreisfeuerwehr-Verehrter Welsch, sämtliche Delegierte und Aufsichtsräte und die Direktion. Nach erfolgter Berichterstattung der Direktion und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1911 wurde die vorgelegte Jahresrechnung nebst Bilanz durch die Versammlung genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrate Entlastung erteilt. Die Einnahmen der Sterbekasse für 1911 betragen an Ueberträgen aus 1910 50 280,21 M.; an Mitgliederbeiträgen 1014 652,34 M.; Zinsen 193 280,01 M.; sonstigen Einnahmen 64 M.; Summa 1 258 276,56 M. Die Ausgaben erforderten für 2039 Sterbefälle 695 470 M.; für Beitragsrückvergütungen 162,82 M.; für Verwaltungskosten 59 437,51 M.; für Rücklagen zum Vermögen 452 476,15 M.; Summa 1 207 546,48 M. Der Aktivrest von 50 730,08 M. wurde pro 1912 vorgetragen. Der Stand der Sterbekasse am 31. März 1912 war: 4071 Ortsmitgliedschaften mit 115 945 Mitgliedern und laut Bilanz 5 225 280,83 M. Vermögen. Die Sterbekasse ist nur den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehren des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes bis zu deren 40. Lebensjahre zugänglich.

* Budapest. Der Landes-Feuerwehrverband gedenkt in Budapest für verletzte oder arbeitsunfähige Feuerwehrleute ein Feuerwehrheim zu errichten und die dazu erforderlichen Kosten zum Teil durch eine vom Ministerium des Innern genehmigte Landesversammlung aufzubringen. Die Sammlung wird vom 12. Oktober mittags bis 14. Oktober mittags dauern. Für den Feuertag ist auf ein einschlägiges Schauspiel ein Preis von 1000 Kronen ausgeschrieben worden. Es werden auch den schweren Dienst

der Feuerwehr veranschaulichende Lichtbilder vorgeführt werden. Der vorjährige Feuerwehrtag hat laut „Besten Lloyd“ für den humanitären Zweck 110 000 Kronen eingebracht; der Verband hofft auch bei der Veranstaltung der heurigen Sammlung auf eine eifrige Unterstützung des Publikums und erklärt im Vorhinein, daß er künftig keine Sammlung mehr veranstalten werde.

Braunschweigisches Landes-Feuerwehrmuseum

Am Freitag, 19. Juli, fand eine Sitzung des Ausschusses für den Feuerwehr-Verbandstag in Harzburg statt. Bereits 1910 ist auf dem Verbandstage in Stadtdendorf beschloffen worden, ein Landes-Feuerwehr-Museum zu gründen und die Leitung und Geschäftsführung in die bewährten Hände des Branddirektors Herrn Lehmann zu legen. An dem Sitzungstage stattete Herr Branddirektor Lehmann über den gegenwärtigen Stand der Museumsfrage ausführlichen Bericht: Verschiedene Privat-Versicherungsgesellschaften haben namhafte Zuschüsse geleistet, u. a. hat die Gothaer Feuerversicherungsbank durch ihren Braunschweigischen Vertreter, den Generalagenten Herrn Haese, 300 M. überreichen lassen. Leider sind, wie die „N. Nachr.“ von Braunschweig berichten, die bereiten Mittel, die für das Braunschweigische Feuerwehr-Museum zur Verfügung stehen, sehr gering. Von allen Seiten sind aus dem Herzogtume hochinteressante und äußerst wertvolle Sachen für das Museum zur Verfügung gestellt und es wäre jetzt besonders erwünscht, wenn reichliche Mittel eingingen, um die notwendigen Vorarbeiten tatkräftig betreiben zu können. Aus den jetzt schon vorhandenen Sammlungen sind nachstehende Gegenstände besonders bemerkenswert: Zwei ganz alte Handfeuerlöscher, vollständig aus Holz, die die Anfänge der mechanischen Feuerlöschfähigkeit darstellen. Außer eisernen Bändern befinden sich an diesen Spritzen keine Metallteile, deren gewunden geschlitzte Form auf das hohe Alter hinweisen. Beide Spritzen stammen aus der nahen Umgegend, aus Klein-Gleidingen und Völknerode. Kasten-spritzen ebenfalls recht eigenartiger Form sind aus Thune, Harvesse und Schulenrode der Sammlung überwiesen. Von der Gewalt explodierender Kohlenäure zeugen geborstene eiserne Flaschen und Behälter, deren Wände wie dünne Pappe aufgerollt sind und im Verein mit älteren und neueren explosionsfähigeren Gefäßen eine besondere Abteilung der künftigen Ausstellung bilden werden. Eine Menge Beleuchtungskörper, Handlaternen, Handlampen mit Del, Tran und Kerzenbeleuchtung, ferner Handlöschheimer aus Hanf, Leder und Segeltuch sind in mancherlei Ausführungen vertreten. Der älteste Eimer stammt aus dem Jahre 1732. Neben Feuerhörnern, von denen wohl das älteste die Gemeinde Thedinghausen gespendet hat, erregen die „Feuersucher“ die Aufmerksamkeit. Diese recht sinnreiche Einrichtung bestand aus einem kleinen, 40 Zentimeter hohen eisernen Gerüst in Tafettenform, das einen in Grade eingeteilten Halbkreisbogen besaß. Ein Fernrohr ließ sich nachts, wenn Feuerchein bemerkbar war, so auf diese Gradmesser einstellen, daß man ziemlich genau nach der messingenen Orientierungsplatte, die alle Ortschaften im Umkreise aufgezeichnet trug, den Brandplatz zu bestimmen vermochte. Natürlich mußte erst das Feuer zum Dache heraus sein, also einen bedenklichen Umfang angenommen haben, ehe dieser Feuermelder funktionierte. Die kunstvoll gearbeiteten messingenen Orientierungsplatten der Andreaskirche nebst Fernrohr werden später allgemeines Interesse erregen. Originell ist die Helmsammlung. Die richtigen „Kiepen“ mit gewaltigen Schuppenketten, die wie Scheuklappen ausschauen, Sturmhauben von schwerem Messing mit rottem Haarbusch muten uns heute fast lächerlich an. Auch Feuerlöschbomben von recht zweifelhafter Wirkung sind zahlreich vorhanden; die in ihnen enthaltene Flüssigkeit sieht gelbbraun aus. Von anderen Hilfsmitteln zur Orientierung sei noch die Gestalt eines Kommandantenstandes erwähnt, einer Stange mit roter Laterne und Fahne, der den Aufenthalt des Kommandanten zur Nachtzeit angab. Aus Wobbeck sind mehrere Emailleschilder mit Aufschrift der Chargen und Spritze gestiftet. Diese Abzeichen wurden damals getragen, als man noch keine uniformierte Feuerwehr kannte. Uniformen, Gürtel, Mützen, teils sogar aus Seide, Modelle aller Art, Abzeichen, Ehrenzeichen usw. vervollständigen die schon jetzt reichhaltige Sammlung. Aus Klein-Stöckheim kommt auch das älteste Stück einer Schlauchverschraubung und aus Harlingerode und Wittmar je eine alte fahrbare alte Spritze ohne Saugwerk mit Wenderohr. Wasserpatzchen (zum Löschen bei Bränden von Strohdächern), Leitern, Bütten, Einreißhaken vervollständigen diese Art Gegenstände. Zu einer Bibliothek ist bereits ebenfalls der Grundstein gelegt. Viele

Photographien von den Schloßbränden, von alten Corps und Führern und literarische Aufzeichnungen fehlen nicht.

Automobilisierung der freiwilligen Feuerwehr München.

Bei den Verhandlungen im Magistrat betreffs Automobilisierung der Berufsfeuerwehr, welche im Herbst v. J. stattfanden, äußerte Oberkommandant Baurat Niedermayer, daß die Automobilisierung der freiwilligen Feuerwehr auf einen späteren Zeitpunkt verlegt und separat behandelt werden solle. Für diese Frage setzte die freiwillige Feuerwehr sofort eine Kommission ein. Unter Mitwirkung der verschiedenen kompetenten Stellen ist nun das Projekt soweit gediehen, daß es den einzelnen Kompagnien der freiwilligen Feuerwehren zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden konnte. Hand in Hand mit der Automobilisierung soll auch eine Reorganisation der freiwilligen Feuerwehr gehen, die von ziemlich einschneidender Bedeutung ist. Die jetzt bestehenden 13 Kompagnien der freiwilligen Feuerwehr sollen in 6 Kompagnien zusammengelegt werden, jede dieser neuen verstärkten Kompagnien soll ein automobiles Universal-Löschgeräte erhalten. Die Ausrückungsbezirke der Kompagnien werden neu eingeteilt und zwar derart, daß die Feuerhäuser ungefähr im Mittelpunkt der einzelnen Kompagnien liegen. Im Zentrum der Stadt soll in Zukunft bei Kleinfuer nur mehr die Berufsfeuerwehr ausrücken, während bei einem größeren Brande nach Bedarf die freiwilligen Kompagnien herangezogen werden. Dieser Reorganisationsvorschlag ist sehr begrüßenswert, weil dadurch nicht unbedeutende Einsparungen erzielt werden können und die Schlagfertigkeit der gesamten Feuerwehr gefördert wird; auch kann dadurch das bisherige System der Münchener Feuerwehr, das sich schon seit Jahrzehnten bewährt hat, erhalten werden. Bei der großen Ausdehnung des Münchener Burgfriedens könnte die Berufsfeuerwehr mit dem gegenwärtigen etatsmäßigen Stand von 216 Mann auf die Dauer den Feuerschutz der Stadt allein nicht bewältigen, die 750 Mann starke freiwillige Feuerwehr bildet daher eine gewiß schätzenswerte Reserve-truppe.

Es ist sehr zu wünschen, daß dem vom 1. Vorstand der freiwilligen Feuerwehr München, Herrn Fischer, mit großem Fleiß und Sachverständnis ausgearbeiteten Projekt von allen beteiligten Kreisen das nötige Verständnis entgegengebracht wird im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Münchener Feuerlöschwesens.

Aufruf!

(Nachdruck erbeten.)

Auf Anregung des österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes wurde vom Technischen Museum für Industrie und Gewerbe in Wien ein Österreichisches Museum für Feuerwehr- und Rettungswesen gegründet. Dasselbe wird im zweiten Stockwerke des seiner Vollendung entgegengehenden, großartigen Monumentalgebäudes des Technischen Museums (gegenüber dem Kaiserlichen Residenzschlosse zu Schönbrunn) untergebracht werden.

Unter den sechs Sektionen, aus welchen dieses Feuerwehrmuseum besteht, befindet sich auch eine internationale Fachbibliothek. Dieselbe ist in umfassendem Ausmaße gedacht und wird auch Räume zu Les- und Studienzwecken enthalten, sowie Abteilungen für Zeichnungen, Pläne, Bilder, Photographien, Handschriften und ähnliches.

Alles, was bisher auf der ganzen Welt, in welcher Sprache immer, auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens geschaffen wurde und geschaffen werden wird, soll hier Aufnahme und Pflege finden, damit auf diesem humanitären Gebiete ein Ideenaustausch ermöglicht werde, damit aber auch eine internationale Aufbewahrungsstätte für die Geistesprodukte früherer Zeiten für unsere Nachkommen geschaffen werde.

Es ergeht daher dieser Aufruf an alle Fachschriften, an Förderer, Vereine, Korporationen und Fachverbände, an alle Verlagsbuchhandlungen und Zeitungsverläge, aber nicht minder an die feuerwehrlichen und Samariter-Organisationen, alle bereits herausgegebenen Werke und Schriften, welche Feuerwehr- und Rettungswesen behandeln, aber auch fortlaufende Werke und Zeitschriften uns zuwenden zu wollen.

Für Aufbewahrung, geeignete Verwertung und Publikation wird von der Bibliotheksverwaltung Vorsorge getroffen werden.

Wir hoffen, daß dieser Aufruf, der an alle Kultur- nationen gerichtet ist, nicht ungehört bleibe und allseitig Verständnis, Würdigung und Betätigung zeitige.

Wien, im Juli 1912.

Der Vollzugsausschuß des Oesterreichischen Museums für
Feuerwehr- und Rettungswesen.

Der Obmann der Sektion VI:

Victor Steiner.

Der Vorsitzende:

Reginald Czermak.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Das Feuerlöschwesen auf der Städte- ausstellung in Düsseldorf.] Zu den ältesten Auf- gaben kommunaler Betätigung gehört wohl das Feuerlösch- wesen, der Schutz von Hab und Leben der Einwohnerschaft gegen Feuergefahr. Die hierfür angewendeten Mittel und die zum Zwecke eines ausreichenden Feuererschutzes getrof- fenen Einrichtungen haben mit dem Wachsen unserer Städte immer größeren Umfang angenommen, und von allen den Einrichtungen der militärisch organisierten Berufsfeuer- wehren unserer Großstädte, den Rauchhelmen, Sauerstoffappa- raten, dem telegraphischen Feuermeldebwesen, mag selbst der Bewohner einer Großstadt sich ein treffendes Bild heute nicht mehr machen können. Bei den früheren Städteaus- stellungen war meist das Feuerlöschwesen wenig oder gar- nicht berücksichtigt worden. Auf der rheinisch-westfälischen Städteausstellung in Düsseldorf ist jedoch dem Feuerlösch- und Rettungswesen ein besonders großer Raum gewidmet worden. Das Feuerwehrmuseum in Gelsenkirchen hat hier einen großen Teil seiner besten Stücke ausgestellt und wir finden hier alle die uns heute so primitiv erscheinenden Feuerreimer und Lederhelme, die Handsprizen und die klo- bigen vierräderigen Spritzen, die alten Beile und Marm- hörner aus den früheren Jahrhunderten wieder. Gegenüber finden wir denn die Modelle moderner Autofeuertöcher für ganze Löschzüge, kleinere Automobilfeuertöcher für einzelne Fahrzeuge, pferdebespannte Feuerwachen, Schlauchtrocken- und Steigertürme, die bis ins kleinste hinein alle Einzel- heiten zur Darstellung bringen. In der Abteilung Rettungs- wesen werden die mancherlei Apparate für Menschenrettung und erste Hilfeleistung gezeigt, die Sprungtücher, der Rutsch- sack, die Sauerstoffrettungsapparate und dergl. Diese „Feuer- wehrausstellung“, deren Zustandekommen die Provinzial- Feuerversicherungs-gesellschaften von Rheinland und West- falen wesentlich gefördert haben, zeigt, wie das Feuerlösch- und Rettungswesen aus dem handwerksmäßigen sich zu einer selbständigen und eigenartigen technischen Wissenschaft herausgebildet hat.

* [Die Feuerlöschvorrichtungen der Wies- badener Theater.] Wiesbaden, 6. Aug. Gestern nachmittag 5 Uhr waren die Generalvertreter der in Deutsch- land bestehenden Privat-Feuer-Versicherungs- Gesellschaften zur Besichtigung der Lösch- einrichtungen im hiesigen Residenztheater hier eingetroffen. Sie wurden von dem Vorsitzenden der Feuerwehrdeputation, Stadtrat Kapitänleutnant Klett, sowie dem Branddirektor Stahl empfangen. Auch ein weiterer deutscher und zwei französische Feuerwehrführer waren zu der Besichtigung eingeladen. Unter Führung des Branddirektors wurden, laut „Wiesb. Ztg.“, zunächst die Räume, Treppen und sonstigen Sicherheitsanlagen besichtigt, wobei die Gäste mit ihrer Anerkennung nicht zurückhielten. Hierauf fand eine praktische Probe der bekanntlich zuerst in den hiesigen Theatern eingeführten modernen Lösch- einrichtungen statt. In der Versenkung wurde starker Rauch entwickelt, worauf der eiserne Vorhang innerhalb 18 Sekunden herunterging; gleichzeitig öffneten sich die Rauchklappen, sodaß der Rauch rasch abzog. Der eiserne Vorhang war kaum unten, als auch schon mit großem Geplätscher an dessen beiden Seiten Wasserströme herabfloßen. Zischend sausten auch die Wasser- strahlen der Schießischen Bühnenhydranten nach der Ver- senkung, und drei Wasserstrahlen betrüben von den Gängen aus das Dach. Nach kaum zwei Minuten gebot ein schrilles Pfeissignal dem Ganzen Halt. Anschließend daran wurde, um weitere Feststellungen zu machen, vom Bühnenfeuermelder aus die Hauptfeuerwache alarmiert, von der denn auch nach knapp drei Minuten ein vollständiger Löschzug heranrasselte und, ohne zu halten, auf einen Wink des Branddirektors wieder abbrückte. Die ganze Probe hatte gezeigt — im königlichen Theater waren bereits vor einigen Wochen derartige Versuche gemacht worden —, daß die Lösch- einrichtungen in den hiesigen Theatern vor- züglich arbeiten und Katastrophen, wie sie sich schon häufig ereignet haben, hier nicht vorkommen können.

* [Die Feuerlöschvorrichtungen am Agl. Opernhaus in Berlin.] die vor drei Jahren bei der Umgestaltung des Gebäudes auch an dessen Außenseite angebracht wurden, sind jetzt mit einem Baugerüst um- geben worden, da sie während der jetzt herrschenden Ferien auf ihre Sicherheit hin genau untersucht und nötigenfalls ausgebessert werden. Diese Schutzeinrichtungen bestehen aus Treppengängen aus Eisen, die bis zur vollen Höhe des Hauses hinanreichen. Zu diesen Treppen und Gängen führen von innen her Rettungstüren, die jetzt auf ihren leichten Verschuß sorgfältig geprüft und mit neuem frischen Anstrich von roter Farbe versehen werden. Diese Treppen und Gänge erreichen, wie der „Reichsbote“ schreibt, dem alten Hause, das ja in absehbarer Zeit durch ein neues ersetzt werden soll, durchaus nicht zur Zierde, sind aber praktisch, und aus diesem Grunde wird man sich diese Ver- einzierung auch für das fernere, nicht mehr allzulange Be- stehen des alten Opernhauses gern gefallen lassen.

* [Einen schönen Zug der Pietät] erfüllen, wie aus Plauen der „Vogl. Anz.“ berichtet, alljährlich am Todestag des Sektionsführers der 3. Kompagnie der freiwilligen Bürger-Feuerwehr Dietrich, der bekanntlich am 27. Juli 1902 bei einer Leiterübung der Wehr auf dem Anger schwer verunglückt und an den erhaltenen Ver- letzungen am 29. Juli verstorben ist, die Mitglieder der Wehr, indem sie den verunglückten Kameraden durch Nieder- legen von Kränzen auf seinem Grabe ehren. Auch am 29. Juli d. J., am zehnjährigen Todestag, hatte sich abends eine größere Anzahl Mitglieder der Wehr auf dem Friedhof am Grabe Dietrichs versammelt, um die letzte Ruhestätte des Heimgegangenen erneut zu schmücken. Namens des Korps der freiwilligen Feuerwehr legte Brandmeister Döhler unter einer ehrenden und ergreifenden An- sprache einen großen Lorbeerkranz nieder, worauf der Hauptmann der 3. Kompagnie Kuhnigk namens seiner Kompagnie, in der der Verstorbene gedient hatte, diesem einen Lorbeerkranz widmete. Weiter spendeten noch Lorbeerkränze die jeinerzeit mit verunglückten, jedoch wiederhergestellten fünf Feuerwehrleute und die Feuerwehrmannschaft der Vogt- ländischen Maschinenfabrik. Der Kranz der ersten wurde durch Katsdiener Färber, der andere Kranz durch Haupt- mann Spranger niedergelegt. Damit hatte der ein- drucksvolle Akt sein Ende erreicht, und in tiefer Ergriffenheit verließ man die Städte des Friedens.

* [Deutsche Brand-]schutz-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.] Unter dieser Firma ist am 18. Juli eine mit dem Sitz zu Frankfurt a. M. errichtete Gesellschaft mit beschr. Haftung in das Handelsregister einge- tragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Juli 1912 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb chemisch-technischer Produkte zur Feuer- bekämpfung, aber hauptsächlich die Herstellung und der Ver- trieb des nach den Geheimrezepten des Herrn Moser unter dem Namen „Antilumin“ bekannten Feuerlöschanstrichs. Das Stammkapital beträgt 30 000 Mark.

* [Riesige Brandschäden in den Vereinig- ten Staaten.] Amerika, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, kann sich eines traurigen Rekords rühmen, um den es niemand beneiden wird: nämlich des Rekords der größten Brandschäden. Die Gesamtsumme alles dessen, was durch Feuer in den Vereinigten Staaten verschlungen wird, erreicht nach den genaueren statistischen Angaben des Geological Survey eine geradezu ungläubliche Höhe. Im Jahre 1907 beliefen sich die Kosten der Feuerbrünste auf 1724 Millionen Mark; diese Zahl umfaßt die be- zahlten Versicherungsprämien, die Ausgaben für die Feuer- wehren und die von Privatleuten für Schutzvorrichtungen ausgegebenen Summen. Die eigentlichen Verluste durch Brand betragen 860 Millionen M., d. h. pro Kopf 10,04 M., gegen 1,32 M. in Europa. Dazu kam, daß 6000 Per- sonen bei Bränden umkamen und 10 000 schwer verletzt wurden. Ohne diesen traurigen Verlust an Menschenleben in Betracht zu ziehen, kann man sagen, daß das Feuer den Amerikanern jährlich einen Schaden zufügt, der ihrer gesamten Produktion von Gold und Silber, Kupfer und Petroleum gleichkommt. Die Schuld an diesen furchtbaren Schädigungen wird laut „Köln. Ztg.“ dem schlechten und allzu eifertigen Bau der Häuser zugeschrieben. Meistens sind keine Vorkehrungen dafür getroffen, daß man das Ueberspringen des Feuers von einem Hause auf das an- dere verhindert, sodaß in vielen kleineren Städten der Vereinigten Staaten der geringste Brand leicht die Formen einer allgemeinen Verheerung annehmen kann.

Storz Original- und Patent-Schlauchkupplungen
 Modell 1886 Modell 1901



in der **Zet-L-Ausführung**
 Neuestes patentamtlich geschütztes Fabrikationsverfahren
 Absolut widerstandsfähiges, homogenes Fabrikat von enormer Festigkeit, hält 40 Atm. Druck und mehr. Vielfach dauerhafter als jedes Gussfabrikat, daher wesentlich billiger als dieses

Prospekt zu Diensten

Zulauf & Cie., Höchst am Main
 Einzige Spezialfabrik aller Storzkupplungen
 Feuerlösch-Armaturenfabrik und Metallgiesserei
 1749 Gegründet 1870.

Vereinsfahnen
 neueste Entwürfe (ges. gesch.)
 Muster, besondere Skizzen.
 Offerten und Kataloge auf Wunsch gratis und franko zu Diensten.
Bernhard Richter, Hoflief., Cöln-Rhein 19.
 gegründet 1869 :: goldene Medaillen.

1750



Jos. Beduwe
 Aachen
 gegründet 1838.

Feuerlöschgeräte jeder Art.
 Feuerspritzen, mech. Leitern, Uniformen, Requisiten.
 Neu und äusserst wichtig:

1747 Schläuche aus besonderem Material und nach neuer Webart, dreifach lange Haltbarkeit.
 Telephon: Aachen 2210. • Vertreter und Vermittler gesucht.
 Die Firma gehört keiner Vereinigung an.



Sämtliche Bedarfsartikel
 liefert die
Westf. Turn- und Feuerwehrgeschäfte - Fabrik
Heinr. Meyer, Hagen i. W.
 1521 Telephon 144
 Hauptpreisliste gratis und franko.

Rhein.-Westf. Feuerwehr-Museum
 bleibt während
 der Städte-Ausstellung, Düsseldorf
Juli bis Oktober einschl. geschlossen.

Buchdruckerei Fr. Staats
 Barmen, Altermarkt 21—31
 Fernsprecher Nr. 1457.

Akzidenz-Druckerei
 Geschmackvolle und saubere
 Anfertigung von Drucksachen
 aller Art.

A. Hummelsiep, Sprockhövel
 Fernsprecher 174, Amt Hattingen
 Ruhrkohlendandsteinbrüche.
 Lieferung sämtl. Sandsteinmaterialien, wie Bruchsteine, Hammerrechte, Werksteine etc. aus erstkl. Material. 1774

C. Thorn, Elberfeld
 Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
 sämtliche Personalausrüstungen, besonders
 Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung,
 Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
 Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr
 ungemein leichtes Gewicht.
 Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.
 Man verlange Preislisten. 1677

Steiner & Keller, Uniformfabrik
 Gegr. 1878. Köln. Gegr. 1878. 1878

Spezialabteilung:
 Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.
 Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.
 Seit 30 Jahren vertragsmässige Lieferanten der Berufs- und Feiw. Feuerwehren der Stadt Köln.
 Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
 Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

Neue Tüchröcke!
 Für die hiesige freiw. Feuerwehr sollen zirka 60 neue Tüchröcke entsprechend der Normalbekleidungs-vorschrift westfälischer Feuerwehren beschafft werden.
 Reflektanten wollen Offerte und Muster umgehend an den Unterzeichneten einreichen.
 Annen, 17. August 1912.
 Der Amtmann:
 Drees. 1780



Sämtliche Artikel für Feuerwehren in zweckentsprechender gediegener Ausführung.
Magirus, Ewald & Lieb
 G.m.b.H.
Ulm a/D.
 1776

Der Vereinsredner. Heft 3 für Feuerwehren (enth. 72 Reden) 1,20 M., mit Porto 1,25 M., durch Nachnahme 1,50 M. Ferner empfehle zu denselben Dreissen Heft 1: Für Kriegervereine; Heft 2: Für Schützenvereine; Heft 4: Für Gesangsvereine; Heft 5: Für Turnvereine; Heft 6: Für Landwirtschaftsvereine; Heft 7: Für Kaufmännische Vereine; Heft 9: Für Sportvereine. Ferner 12 Prologe für Feuerwehrfeste 60 Pf., Porto 5 Dfg., Nachnahme 90 Pf. 32 Ansprachen und Tischreden in Prosa für freiwillige Feuerwehren und Turnvereine 1,20 M., mit Porto 1,30 M., Nachnahme 1,55 M. 45 verschied. buntfarbige Feuerwehrtransitkarten gegen Voreinsendung von 3 M. franko, Nachnahme 25 Pf. mehr, 100 Stück 6 M., 200 Stück 11 M. Katalog über Feuerwehr-Lehrbücher, Theaterstücke, Couplets und Dekorationsplakate für Festlichkeiten gratis. Georg Gradenwitz, Feuerwehrbuchhandlung, Berlin SW. 29. Am Tempelhofer Berg 2.